

Sprachstandserhebung - Sprachförderung

dbi – Positionspapier (August 2008)

Der Bildungsbericht des BMBF (2008) bezeichnet „Maßnahmen zur Sprachstandsmessung-, feststellung und –förderung“ als eine der „wichtigsten bildungspolitischen Herausforderungen“. Dies ist in Hinblick auf die seit Jahren in den Schuleingangsuntersuchungen dokumentierten sprachlichen Defizite der Schulanfänger nachvollziehbar. Der Deutsche Bundesverband für Logopädie (dbi) bezieht zur Umsetzung von Sprachstandserhebungen und Sprachförderung wie folgt Position.

Sprachstandserhebung

Die Erhebung des Sprachstandes als Grundlage für den Einsatz von Sprachfördermaßnahmen erscheint nur dann sinnvoll, wenn die Verfahren zur Sprachstandserhebung und die Maßnahmen zur Sprachförderung aufeinander abgestimmt sind. Dieser Zusammenhang besteht jedoch so nicht, da Sprachstandserhebungen und Sprachförderkonzepte in der Regel unabhängig voneinander entwickelt wurden.

Sprachstandserhebungen repräsentieren orientierende Verfahren zur Einschätzung des Sprachentwicklungsstandes eines Vorschuljahrgangs mit dem Ziel, sprachauffällige Kinder festzustellen. Dieses Ziel kann auch mit Hilfe von Beobachtungsbögen zur Einschätzung der sprachlichen Entwicklung, wie sie seit Jahren in Kindertageseinrichtungen eingesetzt werden, erreicht werden. Längerfristige Beobachtungen sind punktuellen Sprachstandserhebungen sogar überlegen, weil sie zu verschiedenen Zeitpunkten durchgeführt werden.

Aktuelle Sprachstandserhebungen für das 4. Lebensjahr erwecken durch den Umfang der erhobenen Daten den Eindruck, dass die Erzieherin/Grundschullehrerin¹ in der Lage ist, den Sprachentwicklungsstand eines Kindes festzustellen. Dies ist jedoch nicht der Fall: Mit einer Sprachstandserhebung kann nicht festgestellt werden, ob ein Kind eine Sprachstörung hat oder nicht.

Sprachförderung

Die Sprachförderung im Kindergarten wird in der Regel mit Hilfe von Sprachförderprogrammen durchgeführt, d.h. die Erzieherin¹ fördert eine Gruppe von Kindern nach einem festgelegten Vorgehen punktuell ein oder mehrmals pro Woche, je nach Vorgabe des Programms oder den strukturellen Rahmenbedingungen.

Die Tatsache, dass irgendein Sprachförderprogramm durchgeführt wird, scheint aus politischer Sicht hinreichend zu sein, um zu dokumentieren, dass Sprachförderung in den Kitas stattfindet. Die Durchführung von Sprachförderprogrammen nach einer Art „Gießkannenprinzip“ (ein Programm für alle förderbedürftigen Kinder) lässt die Bedürfnisse der teilnehmenden Kinder jedoch weitgehend unberücksichtigt.

Der Einsatz punktuell durchgeführter Sprachförderprogramme wirkt sich nachweislich nicht effektiv auf die sprachlichen Kompetenzen von Vorschulkindern aus, für die ein Förderbedarf festgestellt worden ist. Dabei ist es unerheblich, ob die Kinder einen Migrationshintergrund aufweisen oder nicht (vgl. Shakib-Ekbatan 2007).

Sprachförderung im Kindergarten sollte deshalb in den Kindergartenalltag integriert sein und sich an alle Kinder richten, dabei ist die Art und Weise und Intensität der Förderung an die konkreten Bedürfnisse des jeweiligen Kindes anzupassen. Dementsprechend sollte die Ausbildung von Erzieherinnen¹ die Qualifikation zu alltagsorientierter Sprachförderung einschließen, um sie in die Lage zu versetzen, den Alltag so zu gestalten, dass ein individuell angepasstes förderliches Verhalten gegenüber allen Kindern ermöglicht wird (vgl. DJI 2008). Sprachförderung ist Bildungsarbeit und muss deshalb vor allem darauf abzielen, Bildungsbenachteiligung auszugleichen. Sprachliche Förderung muss in allen Bildungsangeboten für die Kinder enthalten sein, sollte aber nicht davon isoliert werden.

¹) Berufsangehörige des männlichen Geschlechts sind immer mitgemeint.

Sprachförderung – Sprachtherapie

Die deutschen Sozialsysteme bieten Kindern verschiedene Formen von Unterstützung an: Sprachgestörte Kinder haben einen Rechtsanspruch auf logopädische Therapie. Sprachförderung soll im Idealfall alle Kinder bei der Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten unterstützen.

Die logopädische Therapie hat für sprachgestörte Kinder Vorrang vor Sprachfördermaßnahmen. In den Bundesländern, die lt. Schulgesetz eine Verpflichtung zur Teilnahme an Sprachfördermaßnahmen vorsehen, sollten diejenigen Kinder von der Verpflichtung zur Teilnahme befreit werden, für die aufgrund einer medizinisch-logopädischen Diagnostik eine Sprachstörung festgestellt wurde und die daher bereits therapeutisch versorgt werden.

Politische Entscheidungsträger und Gesetzgeber sind dafür verantwortlich, Eltern über die Unterschiede zwischen Sprachförderung (für sprachauffällige Kinder) und Sprachtherapie (für sprachentwicklungsgestörte Kinder) aufzuklären und dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder den für sie richtigen Maßnahmen (Förderung oder Therapie) so früh wie möglich zugeführt werden.

Fazit

Sprachstandserhebungen sind für die Durchführung von Sprachförderung im Kindergarten entbehrlich. Sie haben eher eine Alibifunktion, da die nachfolgenden Sprachfördermaßnahmen darauf in der Regel nicht abgestimmt und darüber hinaus weder finanziell noch zeitlich angemessen ausgestattet sind.

Sprachförderung im Kindergarten ist dann erfolgreich, wenn sie alltagsorientiert ist, d.h. sich die Erzieherinnen allen Kindern gegenüber sprachfördernd verhalten und Sprache als Schlüssel für Bildung nutzen. Programme, die punktuell eingesetzt den Kita-Alltag unterbrechen und Sprachförderung und Bildungsprozesse voneinander isolieren, können Bildungsbenachteiligung nicht ausgleichen und sind deshalb nicht zielführend.

Sprachfördermaßnahmen können nur dann effektiv sein, wenn vorhandene Ressourcen mit Hilfe einer Schnittstellen übergreifenden Zusammenarbeit zwischen Bildungs- und Gesundheitswesen genutzt werden. Dies bedeutet, dass Erzieherinnen¹ ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag entsprechend die kindliche (Sprach-)Entwicklung beobachten und fördern. Logopädinnen¹ führen im Gesundheitswesen logopädische Diagnostik und Therapie durch und können daneben ihre fachliche Kompetenz zur Prävention und Beratung sowie zur Konzeption und Durchführung von Sprachfördermaßnahmen im Kontext des Kindergartens zur Verfügung stellen.

Literatur

- DJI (Deutsches Jugendinstitut) (2008). Sprachliche Förderung in der KITA. www.dji.de/sprachfo-kita
Shakib-Ekbatan, K. (2007). EVAS. Evaluationsstudie zur Sprachförderung von Vorschulkindern. Stuttgart: Landesstiftung Baden-Württemberg. Heidelberg: Pädagogische Hochschule
BMBF (2008). Bildungsbericht. http://www.bildungsbericht.de/daten2008/bb_2008.pdf

¹) Berufsangehörige des männlichen Geschlechts sind immer mitgemeint.